

Ein prachtvolles Geburtstagskonzert

Die „Villinger Münsterkonzerte“ feiern ihren 40. Jahrgang mit einem frenetisch bejubelten Konzert in der Villinger Benediktinerkirche

VON UNSEREM MITARBEITER
PETER SCHINNERLING

Die verdienstvolle Reihe der „Villinger Münsterkonzerte“ feierte ihren 40. Geburtstag am vergangenen Wochenende mit einer glanzvollen „Salzburger Festmusik“ in der ausverkauften Benediktinerkirche. Heinrich Ignaz Franz Biber, der Komponist aufwändiger mehrchöriger Kirchenmusik, sollte dieses Festkonzert prägen.

Die Gesamtleitung der monumentalen Vokal- wie auch der kleineren Instrumentalwerke Bibers hatte der Trierer Domkapellmeister Stephan Rommelspacher – als temperamentvoller Villinger Münsterkantor noch in bester Erinnerung – , der mit seinem Trierer Domchor in die Benediktinerkirche gekommen war. Dazu gesellten sich der Villinger Kammerchor „Capella Nova“, das Barockorchester „L'arpa festante“ (München) und das „Trumpet Art Ensemble“ (Karlsruhe). Als Gesangssolisten traten Sibylle Schaible und Kristina Schaum (Sopran), David Erler (Altus), Sibylle Kamphues (Alt), Clemens Flämig und Dieter Wagner (Tenor) sowie Marcus Altmeyr und Christian Meyer (Bass) auf.

Als prächtige Eröffnung nach der launigen Begrüßung durch Dekan Kurt Müller erklangen eine kurze „Trompentenanfanfare“ und das 32-stimmige „Magnificat“ für acht Solisten, Doppelchor und Orchester mit Trompeten, Zinken, Posaunen, Pauken, Streichern und Generalbass (Orgelpositiv, Laute). Die Gesangssolisten hatten mit den stellenweise sehr hohen Anforderungen keine Probleme, die Instrumentalisten bewiesen, dass sie zu Recht als Spezialisten für Alte Musik gelten. Stephan Rommelspacher dirigierte mit Schwung und Begeisterung, hatte „alle Fäden in der Hand“.

Als kürzere Werke folgten das Offertorium „Quo abiit dilectus tuus“ für vier Solisten, Chor, Streicher und Generalbass, die mehrsätzige „Sonata XII“ für zwei Trompeten (1676) und das schöne „Salve Regina“ für Solosopran (Sibylle Schaible), Viola da Gamba (Gregor Anthony) und Basso continuo (Gruppe um den Organisten Rien Voskuilen). Die „Lauretanische Litanei“ für vier Solisten, vier Chöre und Orchester komponierte Biber um 1693 in Salzburg. Dem „bittenden Charakter“ des Werks wurde weniger durch Trompeten und Pauken als durch Zinken und Posaunen Rechnung getragen. Sehr endrucksvoll gestalteten die hohen Soprane das „Agnus Dei“.

Welch hinreißende Klänge ein versierter Trompetenchor darbieten kann, demonstrierte das Trumpet Art Ensemble in der „Sonate Polycarpi“ mit virtuosem Wechselspiel, Echo-Effekten und erstaunlicher Transparenz des komplizierten Instrumentalsatzes – das war eine Glanzleistung!

Den großen Aufführungs-„Apparat“ erforderte die 1698 komponierte und im Salzburger Dom uraufgeführte „Missa Alleluja à 36“ für acht Solisten, fünf zum großen Doppelchor vereinigte Chöre und komplettes Kammerorchester. Eine prachtvollere Kirchenmusik ist kaum vorstellbar! Diskret in die Messe integriert waren vier gregorianische Choräle. Christian Schmitt leitete seine „Frauenschola“, die mit vitaler wie tonschöner Ausführung eines hoch verzierten einstimmigen Gesangs zutiefst beeindruckte. Umso effektvoller und zuweilen auch „äußerlicher“ erschienen dann die vielstimmigen vokal-instrumentalen Teile des Gesamtensembles.

Nach der „Missa“ gab es frenetischen Beifall, Rommelspacher und Schmitt umarmten sich, als kurze Zugabe wurde das schlagkräftige „Sanctus“ der Messe wiederholt. Dieses denkwürdige Konzert wurde mit denselben Mitwirkenden am Sonntag im Trierer Dom wiederholt und dort vom Südwestfunk aufgezeichnet.